

von Michael Unterberger

# Die Bogensehne



## Die Suche nach meiner Bogentradition

Vor 3 Jahren hatte ich begonnen, in 5 Teilen über die Suche nach der Geschichte meines Bogensports zu schreiben. Ich spürte den Ursprüngen der einzelnen Bogenklassen und Pfeilentwicklungen nach und habe dabei einen wesentlichen Teil ausgelassen. In diesem nun sechsten Teil möchte ich mich der Geschichte der Bogensehne widmen.

Die Bogensehne ist das, was einen Bogen zum Bogen macht, sonst wäre er nur ein Stück Holz oder Metall. Die Bogensehne ist neben dem Bogen selbst und dem Pfeil eines der drei wesentlichen Material-Elemente beim Bogenschießen. Sie hat zwei Hauptaufgaben: den Energietransfer von den Arm- und Rückenmuskeln zu den Bogenarmen und den Transport der gespeicherten Energie vom Bogen auf den Pfeil. Die Sehne transportiert bzw. überbringt also Energie. Diese Aufgabe muss wiederholbar über längere Zeit immer wieder konstant sein, weshalb es notwendig ist, dass die Sehne aus einem dafür geeigneten Material ist.

### Am Anfang war die natürliche Faser

Jede Kultur verwendete für das Bogenschießen das Material, das sie vorfand und das sich vor Ort am Besten dafür eignete. Und dies galt natürlich auch für die Bogensehne.

Viele Naturvölker, wie auch die Indianer Nordamerikas, verwendeten tierische Fasern aus Tiersehnen, Eingeweide oder Hirschhaut, die Griechen verwendeten Pferdehaar (Hippias) und die Römer Pferdesehnen. In China verwendete man Seide, die auch bei türkischen und persischen Bögen eingearbeitet wurde. Andere verwendeten pflanzliche Fasern. So nutzten Indianer

in Südamerika Palmenfasern und Jäger in Afrika Lianen.

Ascham berichtete in seinem Buch „Toxophilus“ (1545), dass obwohl es sich mit der Sehne um einen kleinen Gegenstand handelt, dem Sehnenmacher mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden soll als dem Bogen- und Pfeilmacher, da schlechte Sehnen viele Bögen brechen können. Reißt dem Mann im Krieg die Sehne, ist er verloren und wertlos.

Gute Sehnen werden laut Ascham aus Hanf, Flachs oder der (teuren) Seide gemacht. In der modernen Bogenliteratur ist bis Anfang des 20. Jahrhunderts von den guten belgischen (flämischen) Sehnen aus Flachs die Rede, die in familiärer Tradition nach geheimen Methoden hergestellt werden, ein Umstand, den auch H. Ford in seinem Buch „Archery“ beschreibt. Maurice Thompson schreibt, dass die besten Sehnen aus Hanf oder Flachs gemacht werden, ersteres sei das beste Material.

Saxton Pope nimmt sich dem Thema von wissenschaftlicher Seite an. Er schreibt in seinem Buch „Hunting with



Bogenpionier Saxton Pope.